

Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einpaltigen Zeitungszeile 15 Pf., Mehrzeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Anzeigengeld gilt als Kassaabrechnung und ist bei Nichterhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Konturufen, Zwangsverfügungen und gerichtlichen Klagen für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen nicht mehr geltend.

Volksheld für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung
Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schulz.

Nr. 132 (1. Blatt)

Freitag, den 8. Juni 1917

45. Jahrgang

In neuem schwerem Ringen mit den Engländern.

Die hin- u. herwogende Schlacht in Flandern in vollem Gange. — Neue Massenangriffe der Italiener bei Jamiano zusammengebrochen. — Die tägliche U-Bootsbeute. — Kriegswiderstand in Amerika.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Ypern und Armentieres tobt seit gestern der Artilleriekampf in unermüdlicher Stärke; heute früh ist nach umfangreichen Sprengungen und hartem Trommelfeuer mit Infanterieangriffen der Engländer die Schlacht in Flandern voll entbrannt. In außergewöhnlicher Heftigkeit hielt auch vom La Bassée-Kanal bis auf das Süd-Ufer der Scarpe die Feuer-tätigkeit an. Bei Hulluch, Doos, Liévin und Noeux sind heute vor Tagesanbruch starke englische Teilangriffe gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nachdem niederheinische Kämpfer an der Straße Pinon-Fouy in erbittertem Handgemenge eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben geholt und die Aufmerksamkeit des Gegners dorthin gelenkt hatten, setzten sich frühmorgens südlich von Pargny-Filain Teile von mehrlinigen, hannoverschen, schleswig-holsteinischen und brandenburgischen Regimentern in den Besitz der feindlichen Stellungen am Chemin-des-Dames in fast 2 Kilometer Ausdehnung. Durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger wirksam unterstützt, begleitet von Pionieren und Trupps des in den Kämpfen der letzten Wochen besonders bewährten Sturmabteiles Nr. 7 nahmen die Kompanien trotz hartnäckigen Widerstandes des Gegners das befohlene Angriffsziel. Gegen die gewonnene Linie richteten sich nach heftigen Feuerwechseln starke feindliche Gegenangriffe bis in die Nacht hinein; sie sind sämtlich abgewiesen worden. 14 Offiziere, 543 Mann wurden als Gefangene, eine Nebelwerkanone, 15 Maschinengewehre und mehrere Granatwerfer als Beute eingebracht.

König des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Gestern wurden 8 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, davon eins durch Leutnant Wolf, der damit den 14. Lufttag errang.

Auf dem

Östlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front keine größeren Geschäftshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Westschaele-Vogen ist der Gegner in unsere vorderste Stellung eingebrochen. Der hin- und herwogende Kampf ist noch in vollem Gange.

Die Schlacht in Flandern.

Der amtliche Wolffkommentar zum Heeresbericht schreibt über die in Flandern tobende neue Schlacht: Nachdem die früheren Offensiven der Engländer und Franzosen, die den Durchbruch und die Annullierung der deutschen Westfront zum Ziele hatten, vollkommen scheiterten und verbluteten, begannen die Engländer am 7. Juni eine neue Offensive in Flandern. Bereits vor Mitte Mai steigerte sich die Feuer-tätigkeit im Westschaele-Vogen, wo südlich des Ypern-Kanals die deutschen Stellungen halbwegs in einem weiten Vogen in die feindliche Linie vorstießen. Nach einer kurzen Feuerpause vom 16. Mai bis zum 21. Mai setzte die systematische englische

Feuerbereitschaft am 22. Mai ohne Pause ein, um sich vom 1. Juni an zu außerordentlicher Heftigkeit zu steigern, die an verschiedenen Tagen bereits den Charakter von Trommelfeuer trug. Häufige Erkundungsvorstöße des Feindes bestätigten seine Angriffsabsicht. Bereits am Abend des 5. Juni wurden mehrere starke nächtliche Patrouillenverläufe zurückgewiesen und da und dort eingebrachte Engländer im Nahkampf gefangen. Vergeblich brachten die Engländer Flammenwerfer zur Anwendung, von denen ihnen eine abgenommen wurde. Am gleichen Abend wurde eine etwa mit 2 Kompanien unternommene gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen südlich von Douve-Tafel verlustreich zurückgewiesen. Am frühen Morgen des 6. Juni stießen südlich von Messines zwei englische Patrouillen vor, die ebenfalls verjagt wurden. Am 6. Juni lag nur teilweise hartes Feuer auf der Angriffsfront und auf dem Hinterlande, wo die englischen Granaten die besetzten Orte Wareton, La Bassée-Wille und Menin stark mitnahmen. Nachmittags ging das Feuer zum stärksten Trommelfeuer über. Die ganze Nacht zum 7. Juni hindurch tobte ununterbrochen der schwere Artilleriekampf. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen und Gefangene eingebracht. Um 4 Uhr morgens liefen die Engländer an mehreren Punkten Minen auf. Diesen Sprengungen folgte eine Feuerwelle von allgeröhrter Gewalt. Um 4 Uhr morgens gingen die englischen Sturmtruppen auf der ganzen Front des Westschaele-Vogens zum Angriff über. Die Infanterieschlacht tobte in dem grösstenteils flachen, teilweise sumpfigen, von Hecken und kleinen Wäldern durchzogenen Gelände hin und her. Die Artillerie- und Fliegertätigkeit ist heftig. Unsere Truppen schlagen sich mit der alten Tapferkeit.

An der Artois Front

steigerte sich, wie es im Kommentar weiter heisst, das Artilleriefeuer am 6. Juni ebenfalls erheblich, besonders zwischen Doos und Noeux. Auch in der Nacht blieb das Feuer heftig. Wo feindliche Patrouillen in der Nacht zum 7. Juni vorzustossen versuchten, wurden sie überall unter blutigen Verlusten zurückgewiesen. Bei Hulluch wurde nach harter Artillerievorbereitung ein um 2 Uhr morgens unternommener Angriffsversuch in unserem Feuer erstickt. Nordwestlich von Hulluch und südlich von Doos scheiterten Angriffe feindlicher Patrouillen, die in Stärke bis zu 2 Kompanien vorgingen, in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Feindliche Vereinstellungen wurden in unserem Vereinstellungsfeld westlich von Liévin zerstört. Um 3 Uhr morgens wurden südlich von Liévin Vorstöße feindlicher Abteilungen abgeschlagen, ebenso starke Angriffe südlich der Scarpe. Von dem schmalen Grabenstück am Bahnhof von Noeux, in dem die Engländer sich gestern festsetzen konnten, wurde ein Teil zurückgenommen. Der übrige Grabenabschnitt wurde abgeräumt und liegt unter unserem konzentrischen Artillerie- und Minenfeuer.

Bei dem gemeldeten erfolgreichen Vorstoss südlich von Pargny-Filain erlitten die Franzosen schwere Verluste bei dem hartnäckigen Gegenangriff, besonders zwischen 9 und 11 Uhr abends, wo sie unter Verwendung von Flammenwerfern und unter Einsatz blinder Massen vergeblich die verlorenen Stellungen zurückzuerobern versuchten.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 6. Juni nachmittags: Die Nacht war unruhig auf einem grossen Teile des Chemin-des-Dames und weiter westlich zwischen Allette und der Scarpe nach Laon. Der Artilleriekampf nahm nach Mitternacht einen Charakter von grosser Heftigkeit an, besonders südlich von Baugailon, nördlich der Mühle von Lauffay und der ganzen Gegend nordwestlich von Braye-en-Laonnais. In der Richtung auf Heurtebise setzten die Deutschen gestern abend nach lebhafter Beschussung zwei umfangreiche Angriffe auf unsere Stellungen nördlich des „Dentmales“ an. Die Angreifer wurden nach heftigem Kampfe in ihre Gräben zurückgeworfen, wobei unsere Leute dem Feinde schwere Verluste zufügten. Unsere Linien wurden unversehrt gehalten. Zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer an den übrigen Teilen

der Front. Dehäftere Tätigkeit an der belgischen Front gegen Mitternacht. — Flugwesen: Am 5. Juni lieferten unsere Flugzeugführer den feindlichen Fliegern zahlreiche Kämpfe. 7 deutsche Flugzeuge und ein Fesselballon wurden zum Absturz gebracht. Es bestätigte sich, daß ein weiteres Flugzeug am 4. Juni östlich von Rila in abgeschossen worden ist. — Der Bericht vom Abend: Am Vormittag machten die Deutschen nach Beschussung unserer Stellungen zwischen der Allette und der Scarpe nach Laon und nordwestlich Braye-en-Laonnais mehrere Angriffe auf verschiedene Punkte dieses Abschnittes. Zwei Versuche gegen das Bois-du-Ferrier, nördlich Baugailon, wurden sofort durch unser Feuer gebrochen und brachten dem Feinde weiter nichts als empfindliche Verluste. Die Deutschen setzten ihre Kraftanstrengungen nördlich des Chemin-des-Dames zusammen und griffen auf der Front Pantheon-Gebiet-Meheres an. Der feindliche Angriff wurde im allgemeinen abgeschlagen, er konnte unsere Linien nur an einer Stelle südlich Rila, bei dem ausströmenden Winkel unserer Linie bei Les Besselles erreichen. Nach erbittertem Kampfe blieben einige Grabenabschnitte der ersten Linie in den Händen des Feindes, überall sonst wurden die Stürmenden in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Der Tag war an der übrigen Front ruhig, außer in Belgien, wo der Geschützkampf im Abschnitt Neufort lebhaft war.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 6. Juni nachmittags: Unsere Truppen griffen gestern nacht nördlich der Scarpe an und machten weitere Fortschritte an den westlichen Abhängen des Grönländhügels. Westlich Lens nahmen wir ein Gelände. Während der Nacht wurden erfolgreiche Vorstöße nördlich Armentieres ausgeführt. Wir drangen in feindliche Gräben an verschiedenen Stellen ein und fügten der Besatzung viele Verluste zu.

Englischer Bericht vom 6. Juni abends: Die während der Nacht nördlich der Scarpe begonnene Unternehmung wurde während des Tages erfolgreich beendet; alle Ziele sind erreicht. Wir besetzten feindliche Stellungen westlich der Abhänge des Grönländhügels in der Ausdehnung von einer Meile und machten 16 Gefangene. Beträchtliche Artillerietätigkeit nördlich der Scarpe bei Vimy, Armentieres und Ypern. 16 deutsche Flugzeuge wurden niedergebost oder zum Niederstehen gezwungen; 7 der unsrigen werden vermisst.

Keine Friedensverhandlungen mit Deutschland vor dem Siege.

(W) In der Begründung seiner Anfrage über die Haltung der Regierung zu der Stockholm Konferenz erinnerte Nagis mancel im französischen Senat an die Beunruhigung Frankreichs gegenüber den verschiedenen Erscheinungen der russischen Revolution. Die Beunruhigung wäre besonders groß über die Abtät gewisser Franzosen, sich nach Stockholm zu begeben, um dort mit Deutschland zu verhandeln. Die Erklärungen Ribots vor der Kammer befriedigten den Senat vollkommen, da die Regierung die Pässe verweigerte. In der Beantwortung der Anfrage sagte Ribot: Wir empfinden das Bedürfnis die schwere Verantwortung zu teilen, die uns auferlegt ist. Wir brauchen die Mitwirkung und das Vertrauen beider Kammern. Der Senat ist, wie das Land, beunruhigt worden durch die Tatsache, daß eine Partei Frankreichs die Möglichkeit erwog, die internationalen Beziehungen wieder aufzunehmen. Gewisse Personen hegten den Wahn, daß internationale Verhandlungen den Krieg verhindern könnten. Die deutschen Sozialisten waren mit geringen Ausnahmen von Anfang an bewußte Mitschuldige der gegen die ganze Menschlichkeit und die Zivilisation begangenen Verbrechen. Sie billigen gegenwärtig wenigstens durch ihr schuldhaftes Stillschweigen die begangenen Grausamkeiten und die Verletzung aller Gesetze der Menschlichkeit und Zivilisation. Im Bewußtsein der Deffektivität, dem man Rechnung tragen muß, tritt Ribot klar zu Tage, daß es für französische Bürger eine Unmöglichkeit war, mitten im Kriege, während die Gebiete ihres Vaterlandes vom Feinde besetzt sind, an Unterhandlungen mit seinen Gegnern teilzunehmen. Wir, die Regierung, sehen eine Gefahr in diesen Verhandlungen, aus denen der Friede nicht hervorgehen kann, der vielmehr nur aus dem Siege entspringen kann. Solche Zusammenkünfte in fremden Städten können nur ein Wahnsinn des Friedens erzeugen. Hierin liegt die Gefahr. Niemals, in keinem Augenblick, besonders wenn der Kampf am

härtesten ist, weil er sich dem Ende nähert, können wir in der öffentlichen Meinung und in der Armee ein solches Wahngelbde entstehen lassen. Frankreich braucht alle seine Kräfte, besonders die moralischen, die eine Bürgschaft des Sieges und ein Schatz sind, über den wir eifersüchtig wachen müssen. Andererseits können wir nicht die Auffassung entstehen lassen, als ob die Regierung, die die Nation vertritt, die Leitung der Politik des Krieges sich ihren Händen entleiten lasse. Die Regierung allein kann dieses Recht ausüben, weil sie die nationale Souveränität darstellt. Das sind die Gründe, welche unsere gegenwärtige Haltung bestimmen. Ich habe nichts hinzuzufügen. Die Tagesordnung der Kammer war der Abschluß einer umfangreichen Besprechung, denn die Kammer stellt sich eine größere Frage und wollte wissen, zu welchem Zwecke wir den Krieg fortsetzen. Es mußte klar gesprochen werden, wie es dem Franzosen geziemt. Wir suchen keine zweideutigen Formeln, und wir weisen die verantwortlichen Formeln, die nicht in Petersburg geboren, sondern von wo anders her eingeführt sind, deren Ursprung zu klar ist, und die nichts als eine Halle waren, zurück. Ribot fuhr fort: Keine Unterredungen! Das kann für uns nicht bedeuten, daß wir nicht das Recht haben, das uns Gebührende zu verlangen, d. h. Elsass-Lothringen, das nicht aufgeführt hat, im Herzen französisch zu sein, seit der abschließenden Tat, die Recht und Gerechtigkeit 1871 verleiht. Kein Franzose wäre feige genug, um sich damit abzufinden, daß wir den Krieg nicht fortsetzen, bis daß wir das, was unser Recht und Blut ist, zurückgenommen haben, bis diese Provinzen in den Schoß des Mutterlandes zurückkehren. Aber was bedeutet „Keine Unterredungen“? Die Besiegten demütigen, das wollen wir nicht, aber es gibt eine Wiedergutmachung der Schäden und Grausamkeiten, auf die keine französische Regierung verzichten könnte nach der unerbörten Vernichtung des Landes. Einspruch würde sich dagegen erheben aus diesen verurteilten Departements.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 7. Juni.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 3. Juni setzte der Feind gestern die Versuche, die ihm am 4. Juni entziffenen Stellungen um jeden Preis zurückzuerobern, mit größter Zähigkeit fort. Das Schlachtfeld von Jamiano war abermals die Stätte heftigen Ringens. Die Italiener unterlagen und ihre Massenangriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Es blieben neuerlich 30 Offiziere und 500 Mann in unserer Hand, so daß die Gesamtzahl der seit dem 12. Mai eingebrachten Gefangenen 27 000 übersteigt. Im Gail-Tal wurde am 5. Juni ein italienischer Kampftrupp abgegriffen; die beiden Infanterie wurden unterminiert gefangen. Am selben Tage stießen unsere Sturmtruppen im Dreijinnen-Gebiet erfolgreich in die feindlichen Stellungen vor. Gestern war das italienische Geschützfeuer lebhafter im Euganer Tal und auf der Hochfläche der Sieben-Gemeinden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich von Berat trieben unsere Sicherungstruppen feindliche Abteilungen im Duna-Tal zurück.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 6. Juni: Gestern blieb der Artilleriekampf auf der Front vom Monte Nero bis zu den Höhenstellungen östlich Gora lebhaft. Auf dem Karst begann der Feind wieder, unsere Stellungen von Berke bis Jamiano heftig zu beschießen. Er rief die heftige Gegenwirkung unserer Batterien hervor. Südlich von Jamiano war nach dem erbitterten Kampf vom 4. Juni die Kampf-tätigkeit weniger stark. Unsere neue Linie wurde vor Flondar etwas auf unsere Stellungen zurückgenommen, die vorteilhaftere taktische Bedingungen darboten. Bei den gestrigen Kampfhandlungen

machten wir 256 Gefangene, darunter 10 Offiziere. Sehr lebhaftigkeit in der Luft. Ein feindliches Flugzeug wurde gestern von unserm Feuer getroffen und gezwungen, sich nicht bei Moos im Sertan-Tal zu landen; ein anderes wurde heute früh im Luftkampf zwischen Bodice und dem Monte Santo abgeschossen. Unsere Bombengeschwader warfen trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers nachts neuerlich zwei Bomben hochwertiger Sprengstoffe auf den Bahnhof von San Pietro an der Linie Triest-Bahnhof: sie fielen unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Die Lage am Isonzo.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Hinter der Front Cadorna deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die italienische Seereschiffahrt in einer gewissen Systemlosigkeit mit ihren Truppen zu wirtschaften beginnt. Der Verbrauch an Kriegsmaterial während der Angriffsabschnitte der Italiener war in der zehnten Isonzischlacht so stark, daß auch der schnellste Transport der einzelnen Armeereserven in den Kampfbereich einer andern Armee nicht mehr hinreichte, sondern auch noch von anderen Fronten unauffällig beschlagnahmt werden mußte. Die tadellosen Verbindungen hinter Cadorna, wo allein zwischen der österreichischen Grenze und dem Tagliamento sechs, im Abschnitt zwischen Tagliamento und Piave zehn, zwischen Piave und Brenta acht prächtige breite Automobilstraßen zur Verfügung stehen, begünstigen diese unablässigen „Nachschub“ (Schachzüge), von denen Cadorna den ausgiebigsten Gebrauch macht. Eine dieser Nachschub- und der Zustand augenblicklicher Schwächung an dem betreffenden Frontteil ist vom Generalobersten Borovick, indes er an ganz anderer Stelle demonstrierte und den Gegner irrte, aufgeschlüsselt zu den jüngsten Vorfällen ausgenutzt worden, bei denen seit einigen Tagen unsere Truppen die völlig erschöpften und ganzlich überlasteten Italiener immer wieder auf empfindliche Schlagen. Von dem Raumgewinn von nicht ganz vier Quadratkilometern, die Cadorna im Südteil der Front vor Medea in tagelangen beispiellosen blutigen Kämpfen erzielt hatte, ist heute so gut wie nichts mehr übrig geblieben, so daß er in jenem Abschnitt jetzt ungefähr dort steht, wo er zum Beginn seiner Offensive stand. Was er noch an guten Truppen hatte, muß als außer Gefecht gesetzt vorläufig betrachtet werden. Es wird bereits — und zwar zum erstenmal während des ganzen Feldzugs — die Territorialmiliz herangezogen, die bisher noch an seiner Stelle gesehen wurde, an der es ernsthafte Kämpfe gab. Die Leute werden aus ihren Territorialmilizverbänden herausgezogen, sie bekommen das Infanterieabzeichen und das Infanteriegeweh, worauf sie einzeln in die erschöpfte Verbände gesteckt und ins Gefecht geschickt werden. Mit eigenen zusammengestellten, für besonders schwierige oder gefährliche Unternehmungen bestimmten Abteilungen, wie mit den platonisch arbiit, mit den „Abteilungen der Kühnen“, hat Cadorna so gut wie gar kein Glück gehabt. Noch vor drei Tagen meldeten sich zu einer Unternehmung, zu der man 80 Mann brauchte, im ganzen 10 Kühne. Da weiter keine freiwilligen Lust hatten, mußten die weiteren 70 Kühnen zu der Unternehmung, die übrigens mitlang, kommandiert werden. Im übrigen muß es Cadorna auch merkwürdig beunruhigen, wenn er sich die Leute näher bestreift, die ihm die Unteroffizianten aus dieser zehnten Isonzischlacht gemeldet haben. Kleine Infanteriegeschütze, sog. Rebolverkanonen aus den vordersten Schützengraben, sind ihm als wirkliche Geschütze angelegt worden. Dann meldete er als Leute neun Mörser; bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, daß es sich um ziemlich dickbauchige, aber ganz gewöhnliche Minenwerfer handelt. Mit noch unangenehmern Gefühlen wird er vermutlich die Gefangenen ziffern betrachten. So viel schon jetzt gesagt werden, daß seit gestern die Zahl der von uns gemachten italienischen Gefangenen die Zahl der von Cadorna gemachten Gefangenen um verschiedene Tausend bereits recht kräftig übersteigt. Jedenfalls berichtet sich das bisherige Ergebnis der zehnten Cadornaschen Offensive auf eine ganz selbständige Art. Unter den vielen Opfern an Generalen, die die Schlacht kostete, sind jetzt auch noch die Generale Alessandro Ricardi zu nennen, der an der Spitze seiner Brigade fiel, und General Gariati, der bei Piave kommandierte und jenes Isonzounternehmen leitete. Der Übergang und die Zusammenarbeit zwischen Dobro und Voga, von dem Cadorna dann eine so glückliche Erfüllung der gestellten Aufgaben meldete, daß er den General Gariati auf Knall und Fall davonjagte.

Ueber die Fortdauer der Schlacht bei Jamiano

meldet Wolff aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Die Schlacht bei Jamiano dauerte gestern mit unerminderter Heftigkeit fort. Wie an den Vortagen bemühten sich die Italiener unter Einsatz noch größerer Massen die am 4. Juni verloren gegangenen Stellungen zurückzugewinnen. Sie vermehrten nur ihre Verluste. Trotzdem sie das Feuer der Artillerie zu äußerster Heftigkeit steigerten und immer neue Reserven an Stelle der völlig erschöpften, zusammengebrochenen Sturmbrigaden in den Kampf warfen, blieben alle ihre Anstrengungen vergeblich. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen erhöhte sich um 30 Offiziere und 500 Mann. Die Anstrengungen der Welschen gingen nach ihren Verlusten in der zehnten Isonzischlacht dahin, die Hermada im Süden und im Norden zu umfassen, daher im Raume von San Giovanni und Jamiano ihre willkürlichen Massenangriffe. Diese brachten ihnen wohl etwas Raumgewinn, kostete sie aber die schwersten, in keinem Verhältnis zu den tatsächlich erzielten Erfolgen stehende Verluste. Durch unsere Siege vom 4. und 5. Juni sind sie aber um diese bescheidenen Erfolge gebracht worden. Die Wucht unseres Vorstoßes im Raume von San Giovanni bereitete völlig den Plan der Umfassung vom Süden her. Gleichzeitig verhinderte unsere schneidende, für die Italiener äußerst verlustreiche Aktion im Raume von Jamiano den Feind an der Durchführung seiner Absicht im Norden. Trotz aller erneuten Anstrengungen vermochten die Italiener auch hier nicht, unsere Truppen zurückzudrängen und ihnen den gemachten Raumgewinn zu entreißen.

Trübe Stimmung in Italien.

Nach einem Briefe von der Grenze, den die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 22. Juni ver-

öffentlichten, haben in den ersten Tagen des Juni in den meisten größeren Städten Italiens Unruhen stattgefunden, die teilweise einen sehr ernsten Charakter annahmen, so zum Beispiel in Mailand. Durch eine bisher noch unentdeckte Agitation versuchte man, größere Streiks anzufachen. Es wurden in Mailand viele Broschüren verteilt, in welchen den Italienern klar auseinandergesetzt wird, daß die Regierung des Herrn Salandra einen großen Fehler begangen habe, mit den alten Verbündeten zu brechen. Von den neuen Verbündeten sei nicht viel zu erwarten, Italien sei nur so lange von seinen Bundesgenossen gebildet, als das Land sich bereit erkläre, für andere Länder zu kämpfen. Den Italienern wurde daher schon erklärt, daß Italien auch im Falle eines Sieges wenig Vorteile erwarten dürfe. Im Volke selbst ist Kriegsmüdigkeit und Mutlosigkeit vorherrschend. Die Italiener haben das Vertrauen zu ihren Verbündeten verloren. Sie befürchten, von den neuen Freunden beiseite geschoben zu werden, und sehen, daß England und Frankreich in erster Linie an sich selbst denken. Die amerikanische Mission hat dem großen Publikum die Klagen über das Wettrennen um den amerikanischen Markt geöffnet. Leider haben die Italiener schiffen müssen, daß, während Frankreich und England dabei zusammenarbeiten, Italien, das sich bei den Amerikanern keinen allzu großen Kredit und kein besonderes Ansehen genießt, allein seine Wege gehen muß. Ueber den Zusammenbruch Rußlands herrscht ungesunde Niedergeschlagenheit. Genau so groß, wie in der Phantastie des Italieners vor Ausbruch des Krieges die Macht Rußlands war, ist nun die Enttäuschung. Die Kriegspartei in Italien, meint der Schweizer „Vierteljahrsschrift“, könne so laut schreien, wie sie wolle, sie und das heutige Regiment stehen trotzdem vor der Katastrophe.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Bericht vom 6. Juni: An der Ost- und der russischen Front ist die Lage unverändert.

Der bulgarische Bericht.

(W) Bulgarischer Bericht vom 6. Juni: Mazedonische Front: Auf der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer auf dem rechten Bardarus und südlich von Guma. Ein feindlicher Nachschubgriff gegen Vojvodina Rilla wurde in der Gegend von Sari Schaban durch Feuer abgewiesen. Flugtätigkeit: Leutnant von Gschewski schoß im Aufsturm ein feindliches Flugzeug ab, das ins Meer stürzte. Rumänische Front: Bei Jaceca, Tulcea und Macomudsch Gesehfeuer.

Englischer Bericht aus Saloniki.

(W) Englischer Bericht aus Mazedonien vom 6. Juni: Seit dem letzten Bericht fanden nur Unternehmungen unserer Truppen statt. Sie stießen erfolgreich gegen den vom Feinde besetzten Tormeto-Bügel, südwestlich Krastal, und gegen Schützengraben südlich Krastal, drei Meilen nordwestlich von Barakti Dzumaja vor, wo 19 Gefangene eingebracht wurden. Unsere Flugzeuge besetzten Demir Hissar und die Eisenbahnstation Zinsulu, nordwestlich des Buldowa-Sees, und Jurla und Bogdanof, westlich des Doiran-Sees, erfolgreich mit Bomben. Ein feindliches Flugzeug wurde hinter der feindlichen Linie westlich des Bardar zum Niedergehen gezwungen, wo es durch französisches Gesehfeuer vernichtet wurde.

Russland ist in Todesgefahr.

Der bekannte russische Schriftsteller Leonid Andrejew hat in der „Ruskaia Wolga“ folgenden Warnungsruf veröffentlicht: „Rußland ist in Todesgefahr, ja nahe dem Tode. Ich weiß nicht, ob es nach einem halben Jahre, nach einem Monat leben oder ob es untergehen sein wird. Ich weiß es nicht... Es ist noch lange hin bis zur neuen Ernte und während dieser Zeit weiß man nicht, was eintreten kann. Es kann sein, daß wir uns noch eine Zeitlang weiter schleppen werden, es kann aber auch sein, daß in einer Woche für alles Schluß ist und die hungrige Armee die Schützengraben verläßt, ins Land zurückstürzt... Was nunmehr auf unserer Front geschehen muß, ist der Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Dieses muß ein jeder einsehen und erkennen. Hier ist die Stelle, wo man immerfort nachhelfen muß. Wie können die Leute, die uns in den Krieg gestürzt haben, das einen Verrat nennen, was nichts weiter ist, als eine naturnotwendige Folge der Anwendung von den schädlichen Ideen des gestürzten Jarentums? Zunächst ist ein allgemeiner Frieden zu beantragen, und wenn dies von den Alliierten abgelehnt wird, müssen wir das Recht haben, einen Separatfrieden zu schließen. Rußland hat den Jarentum nicht deshalb verstoßen, um sich zum Opferlamme der Entente zu machen. Die von dem Jarentum zum Verderben Rußlands geschlossenen Verträge sind für das neue freie Rußland nicht bindend. Nur im Einvernehmen mit Deutschland kann der Zugang zu den Meeren und die finanzielle Rettung Rußlands erreicht werden. Deutschland ist bereit, hierbei zu helfen. Wenn aber die Regierung Rußlands, trotz ihrer wieder gewonnenen Freiheit, darauf besteht, die Traditionen des gestürzten Jarentums aufrechtzuerhalten und sich weiter zum Sklaven der Engländer herabzuwürdigen, die dargebotene Friedenshand Deutschlands rücksichtslos zurückzuweisen, so wird auch Deutschland gezwungen sein, Rußland weiterhin als Feind zu betrachten und sich vollkommene Freiheit der Handlung der russischen Regierung gegenüber vorzubehalten. Es wird dann genötigt sein, sich durch eine starke Offensive die Garantien zu verschaffen, welche es dieser verbliebenen Regierung gegenüber — die nichts weiter als eine Gefolgschaft Englands bedeuten würde — braucht, um sich vor ferneren Angriffen und Feindseligkeiten zu schützen. Rußland muß endlich einsehen lernen, daß es nur in einem friedlichen Zusammenleben mit seinen Nachbarn die Garantien erhalten kann, welche es für ein besseres geistliches Leben und seine Entwicklung als Kulturstaat nötig hat. Im andern Falle steht es vor dem völligen Zusammen-

bruch und Ruin. Die Mächte der Entente werden es hierüber nicht bewahren können.“

Stafonow will zurücktreten.

Der russische Gesandte in London S. Stafonow hat seinen Rücktritt angeboten.

Anarchie in Petersburg.

Das „Tageblatt“ meldet aus Stockholm: „Aftonbladet“ zufolge berichten Reisende, die in Gagaranda eintrafen, daß Petersburg wieder der Schauplatz einer Anarchie sei. Es soll vollständige Anarchie herrschen.

Russische Heerführer über die Kriegsaussichten.

Der „Dien“, das Blatt des russischen Kriegsministers Kerenski, führt Bruchstücke einer Ansprache an, die der Führer der an den Karpaten kämpfenden Südwestarmee vor Journalisten gehalten hat. Brussilow sagte: „Unsere Seereschiffahrt vertritt nicht, daß von einem Siege schmerzlich noch gesprochen werden kann. Der Sieg im Kriege... für die Vernichtung des deutschen Militarismus im Namen und zur Ehre des englischen Militarismus ist schon heute unmöglich geworden.“ Weidlich pessimistisch äußerte sich nach dem „Dien“ General Alekseev: „Die Völker sind so ermüdet, daß sie höchstens noch vier Monate die Kraft zur Fortsetzung des gewaltigen Kampfes haben werden. Dann werden die lebendigen Kräfte, die materiellen Mittel, hauptsächlich aber die Lebensmittel erschöpft sein. Der Glaube an den endgültigen Sieg ist bei unseren Verbündeten noch wach: wir Russen aber träumen nicht vom Siege, sondern leben nur vom stillen, friedlichen Leben.“

Ein rumänischer Friedensstüler?

(TU) Eine Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Jassy schildert die allgemeine Befremdung, die in Rumänien entstanden ist. Die Haltung der russischen Regierung und des Arbeiter- und Soldatenrates habe offenbar, daß bei nicht bald erfolgtem Friedensschluß die Interessen Rumäniens nicht zu wahren sein werden. Das Blatt hebt den Vorschlag des von den Russen befreiten Sozialistenführers Rakowski hervor, die neue Dobrudschka den Bulgaren zurückzugeben. Eingetretene Kreise fassen diese Meldung mit dem Hinweis auf die bekannten Beziehungen des in Frage kommenden Korrespondenten zu offiziellen rumänischen Kreisen als einen Friedensstüler Rumäniens auf.

20 500 Tonnen U-Bootsbeute.

(W) Amtlich wird gemeldet: Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit der U-Boote 20 500 T. vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei englische Dampfer von etwa 2500 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Vorstoß in die Themsemündung.

(bb) Nach einer Neutermeldung ist laut „Voi.“ ein Luftangriff auf die Themsemündung im Gange. Bomben wurden auf Essen und Kent abgeworfen und ein Flugzeug wie als abgeschossen gemeldet. Nach einem früheren Telegramm aus einer Stadt an der Küste fiel das abgeschossene Flugzeug wie ein Stein ins Meer unter großem Jubel der Bevölkerung. Ein weiterer Flugzeug erhielt mehrere Treffer.

Wieder wird amtlich unter dem 6. Juni aus London gemeldet: 16 Flugzeuge nahmen an dem Angriff gestern Abend teil. Sie überflogen die Küste vor Essen gegen 6 Uhr 15 Min. und warfen Bomben auf Landdistrikte und kleine Städte von Essen ab. Dann griffen sie die Marine-Anlagen in Medway an, wo sie eine beträchtliche Zahl Bomben abwarfen. Ein gewisser Häuser Schaden wurde angerichtet. Der Schaden an Militär- und Marine-Anlagen ist unbedeutend. Von Geschützen angegriffen und von Luftkretzern verfolgt, zogen sich die Angreifer nach See mit einem Verlust von zwei Flugzeugen zurück. 2 Personen wurden getötet, 23 verwundet.

(W) Eine amtliche Neutermeldung vom 7. Juni sagt über die Verluste: Die Gesamtverluste seit dem gestrigen Luftangriff sind 12 Tote und 36 Verwundete. Der Sachschaden ist nicht groß.

Der U-Bootkrieg im Bottinischen Meerbusen.

(bb) Nach einem Stockholmer Telegramm setzen die deutschen U-Boote im Bottinischen Meerbusen ihre Tätigkeit fort. Am Sonntag wurde der finnische Dampfer „Eten“ mit wertvoller Ladung versenkt. Man fächelt, daß im Laufe des Sonntags und Montags noch mehrere andere Dampfer versenkt sind. Im Bottinischen Meerbusen hält sich eine größere Zahl deutscher U-Boote vom neuesten großen Typ auf.

Amerikanische Kriegsschiffe in Frankreich?

Nach einer Meldung der Agence Havas ankern zwei amerikanische Kriegsfahrzeuge an der französischen Küste. Sie wurden von französischen Seelen freudig begrüßt.

102 griechische Schiffe verloren.

Eine Denkschrift der griechischen Flotte an die griechische Regierung erklärt, daß 102 griechische Schiffe mit einem Gesamttonnage von 400 000 Tonnen von den Deutschen versenkt

worden seien. Diese Zahl kann wohl zutreffend die Verantwortung für die Versenkung der griechischen Schiffe trägt aber allein die englische Regierung, die den griechischen Schiffen mit ganz wenigen Ausnahmen für sich befehlsgemäß hat.

Der Widerstand gegen den Krieg in Amerika.

(TU) Präsident Wilson ist über die Langsamkeit, mit der der Kongreß die dringlichsten Kriegsgesetze verhandelt, sehr verstimmt. Er begab sich Dienstag nachmittag aufs Kapitol, wo er eine lange Besprechung mit dem demokratischen Führer, Senator Martin, hatte. Die Mehrheit des Senats wie der Kammer sei zwar, so berichtet der Washingtoner „Verreter“ des „Petit Parisien“, für eine Beschleunigung aller Kriegsmassnahmen. In beiden Häusern stände die Mehrheit aber unter Leitung von Führern, die von Anfang an sich sehr energig gegen den Krieg ausgesprochen haben. Infolgedessen würden die Beratungen ins Endlose hingezogen. Das Eingreifen Wilsons werde in politischen Kreisen lebhaft besprochen. — Agence Havas vernimmt aus New York: Die Einschreibung der Bürger hat im ganzen Lande begonnen und vollzieht sich ohne Zwischenfall. (2) In allen Staaten der Union drängen sich tausende junger Leute vor den Rekrutierungsbüros. Die eifrig betriebene deutsche Propaganda vermag nichts auszurichten.

Diese Entente-Stimmungsmache wird aber merkwürdig illustriert durch folgende Meldung eines französischen Blattes: Bei der großen Kundgebung gegen die Wehrpflicht, die am Montag in einem Vorort von New York stattfand, und an der viele Tausende von Personen teilnahmen, kam es nach einer Washingtoner Meldung des „Petit Parisien“ zu furchtbaren Zusammenstößen mit der Polizei. 40 mehr oder minder schwer verwundete Demonstranten mußten ins Hospital gebracht werden.

Die beste Antwort auf die haitianische Unverschämtheit.

(W) Der Geschäftsträger von Haiti hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Berlin eine Note überreicht, in der gegen den uneingeschränkten U-Bootskrieg Einspruch erhoben wird. Zugleich wird Ersatz verlangt für den Schaden, der dem haitianischen Handel durch die Versenkung mehrerer Schiffe erwachsen sei. Bei der Versenkung hätten auch haitianische Staatsangehörige ihr Leben verloren. Endlich werden in der Note Bürgerhaft für die Zukunft verlangt. Da die Forderung der haitianischen Regierung in einer ungewöhnlichen Form gestellt ist, und die Erfüllung binnen einer Frist verlangt wird, in der es nicht einmal möglich wäre, die angegebenen Gründe nachzuprüfen, hat die kaiserliche Regierung es für angezeigt gehalten, dem haitianischen Geschäftsträger sogleich seine Pässe zuzustellen.

Auch in China Kriegswiderstand.

(TU) Die „New York Sun“ berichtet aus Washington: Die Militärregierung hat die Geschäfte der früheren Regierung über den Krieg gegen Deutschland aufgehoben.

(W) Die chinesische Presse meldet aus Peking, daß der Rücktritt des Präsidenten Yuan in den letzten Augenblick durch den Vizepräsidenten verhindert worden ist. Der Premierminister ist entlassen worden, und ebenso der Gouverneur der Provinz Kwangsi, Yungting. — General Michailow, der Militärgouverneur von Anhui, erklärte in einem Interview, der Präsident müßte zunächst das Parlament auflösen und zurücktreten. Wenn er der Militärpartei nachgeben könne, er nicht in seiner Stellung bleiben; sonst werde die Furchtlosigkeit, der Aktator der neuen Militärregierung, zum Präsidenten ausgerufen werden. Der genannte General sagt, daß es nicht gegeben würde, um den Frieden herzustellen, sondern um den Präsidenten zu schlingen und die Mandschu-Dynastie wieder herzustellen. General Michailow sprach die Ansicht aus, daß die anderen Anhänger der neuen Regierung nur ein neues Parlament haben wollten. Er glaube nicht, daß es zu Kämpfen kommen werde, da alle Truppen in Peking einschließlich der Gendarmerie des Präsidenten auf Seiten der Militärpartei stünden. Er erwarte vielmehr, daß die Krise in 14 Tagen vorüber sein werde, und nach der Wahl des neuen Parlaments würde der Krieg an Deutschland erklärt werden.

(W) Nach dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ hat sich die chinesische Provinz Sientin unabhängig erklärt.

Ein Riesendemonstrationsstreik in Norwegen.

(TU) Der von den Arbeiterverbänden organisierte Demonstrationstag wird bei vollständiger Arbeitseinstellung begangen. Sämtliche Gemeindefunktionen sind geschlossen, ebenso die Geschäfte aller Branchen, auch die Lebensmittelverteilung, Restaurants und Kaffeehäuser. Die gesamte Straßenbahn steht still, ebenso das Gaswerk, so daß nicht einmal private Haushaltungen Gas haben. Keine Zeitung erscheint den Tag. Im ganzen Lande ist ein vollständiges Verkaufsverbot aller alkoholhaltiger Getränke erlassen. Im übrigen Lande, namentlich in den Städten, wird der Tag in gleicher Weise begangen. In Christiania demonstrierten 40 000 Personen mit Fahnen, die griechischen gegen die Dauerung trugen. Eine Abordnung wurde den Vorständen des Storting entsandt.

Zu dem I. Griechenland an sich und vorboten hat, sehr Meins von der meisteit der wäre. Die für Wichtigkeit in Griechenland, die auf des Adm. wegun in den haben. Denn sehen zu müße einmal von der der Große“ geer nämlich noch kämpfte, jetzt von nassen in V. gezogen wird, seinem Volk f. Weiter heißt e.

„In der engman vielerlei d. Griechenland j. U-Boots-Krieges stehende. Tatiac bereits du führt word. bockslrieg. Wie schon gef. Grund des Br. aber auch noc. Das griechische Kanal von K. Königs in The. ciso der Enten. lien reifen. chischen B. Carails a. An. dies könn. tai, als es bi. stellen würde, man in Engla. daß durc. fol. der Entente i. auch klein und. steht, — sehr. Ziel auch mit. kann. Denn. Prese weniger. des griechisch. französische.“

Es ist bez. mung der Re. mektensierten nicht deutsch. finden. In I. Griechenland in einem. Völker“, der. in der Schweiz.

„Griechen auf dem Punkt zu unterlegen. in der Weltge. Verdrücken, in. haben, nicht v. rische Auf. schon alle um. es mit si. das durch sei. Lage gebracht. der, Frauen. steht, leicht. befrungen, wo. aufrecht, hol. Lingigkeit, tre. nalen Interes. Sache opfern.

legt die Ent. entschließ. sich. method: ein G. und heldenha. zu beugen. W. Reapomnes v. kann, erlebe. trale Zone, den und auf. nied: rbra. erschicken. ihrem Jo. erfahren wir. schloerte An. durch. Annot. daß die Ent. feigen kel. Griechul. Riktor auf. bilden in ein. würde. Nun. hängigen Or. die zivil. ihre v. l. griechisch. emwürgen wi. einig, daß. einen unbed. richten. Ich. Anrigen, du. ihrer Handl. Larden. M. moralische. U. Verdrücken a. voll, welches. Sache betrad. so grauame. krefreundetes.

Nicht un. fer. Aufz. tralen wäre. festen empö. daß zu geb. der Neutrali. der betroffen. ten gebotene. zeigen, was. erkannt hat. für die Frei. leit der frei. sind, die jeb. gen und gem. Beretut sind.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 Uhr wurde plötzlich durch einen sanften Tod unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater.

Heinrich Peuckmann

im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

Carl Peuckmann, Postsekretär.

Hagen i. W., den 6. Juni 1917.

Die Beerdigung findet in Kamen am Sonntag, den 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Hause Bahnhofstrasse 27 aus statt. Trauerfeier im Hause 1/4 Stunde vorher.

1331

Bekanntmachung.

Zur Ablieferung der durch Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos beschlagnahmten und einreichten Gegenstände aus Aluminium werden für die Gemeinden des Amtes nachstehende Sammelstellen und Sammeltage einberufen:

1. Für die Gemeinden Uelsen, Mülshausen, Lünern, Siddinghausen, Stodam, Westhemmerde und Hemmerde:

Sammelstelle in Lünern: Wirtschaft Stollfuß, geöffnet am 11. und 18. Juni 1917, nachmittags von 3-6 Uhr.

2. Für die Gemeinden Massen und Afferde:

Sammelstelle Massen: Feuerwehrrätehaus am Hellweg, geöffnet am 12. und 19. Juni 1917, nachmittags von 3-6 Uhr.

3. Für die Gemeinde Heeren-Werve: Sammelstelle Heeren-Werve: Gemeindehaus, Wismarstraße, geöffnet am 13. und 20. Juni 1917, nachmittags von 3-6 Uhr.

4. Für die Gemeinden Südkamen, Westfeld, Mettler, Weddinghofen, Oberaden, Niederaden und Waffertul:

Sammelstelle: Frühe e Polizei-Station, geöffnet am 15. und 22. Juni 1917, nachmittags von 3-6 Uhr.

Alle an diesen Sammeltagen nicht abgelieferten Aluminium-Gegenstände, werden demnächst zwangsweise auf Kosten der Besitzer eingezogen, außerdem werden die Säumnisse bestraft.

Unna, den 4. Juni 1917.

Der Amtmann: Sabaß.

Beileidskarten

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener 3.“

Seiden-Mäntel

Kostüme, Blusen, Röcke, Waschstoffe, Damen- und Kinder-Hüte

verkaufen wir zu billigsten Preisen.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 7.

Eine gute milchtragende Ziege zu verkaufen oder gegen eine Schafziege zu vertauschen.

Kaufmann, 1382, Zwischenstr. 15.

Zu vermieten

Einfamilien-

Haus

8 Zimmer mit Keller, Stallung u. Gartenland in der Umgegend von Mettler zu vermieten od. zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1371

Zum 1. Juli schöne 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Näheres bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In meinem Hause Overberg, Bernerstr. 184, ist eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Keller, Stallung u. Garten, zum 1. Juli zu vermieten.

Frau Abel,

1370 Dortmundstr. 90.

Mietskontratte

zu haben in der Buchhdlg. der Kamener Zeitung.

Achtung!



Achtung!

Ros-Engros-Schlachtereii Pirl

Soest.

Filiale in Kamen, Oststrasse 25

im Hause des Herrn Wesselowsky.

Empfehle zu Samstag von 20 guten Tieren, darunter einige Fohlen und prima fette Pferde,

prima Brat- und Suppenfleisch,
sowie mehrere Sorten prima Wurst.

Das Geschäft bleibt in der Mittagszeit von 12-2 Uhr geschlossen.

Ros-Engros-Schlachtereii Pirl, Soest.

Telefon 446 und 284, Amt Soest.

Bei Unglücksfällen bitte ich mein großes Unternehmen zu unterstützen. — Stelle zwei eigene Transportwagen zur Verfügung, und sichere schnellste und reelle Erledigung zu.

Achtung!

Achtung!

Am...
Beit...
Weda...
Nicht...
sowie...
gerich...
beim...

Dr.
Frank

(W) D...
ihrem pol...
der franzö...
angenomme...
oberung G...
Kriegsziel...
Empfehlung...
Ministerprä...
das Bülfer...
an das Ger...
den Provin...
göflich zu i...
s mit der...
urdeutschen...
mitten im...
wig XIV. S...
riffen. S...
Kind, wie...
nach Hegel...
nahm, voll...
und nation...
Stimme. In...
über bei al...
Meinung...
ist Eliaß-De...
an Deutsch...
göfliche Nat...
1. März sei...
546 gegen...
nommen...
zum Deutsc...
erneut über...
stand gew...
des Bülfer...
Rebanchewil...
schleben, H...
Eliaß-Deut...
Gebenstari...
der Bevöl...
Mutterbrä...
Bunisches d...
zurückzuf...
auf die im...
gürtstagen...
und schreib...
tag nahm...
es heißt: I...
denkt mit...
und Weifen...
schleiden...
gischen Van...
gürtstages...
ein gegen d...
als auch...
ausgesproch...
Eliaß-Deut...
bezeichnet...
Ausdruck...
daß die...
Vöhringens...
Deutschen...
eine Wurzel...
nur im An...
leben mög...
K o l m a r...
an und de...
in Meß fo...
Die „Nord...
die Rede d...
K a m m e r...
Eliaß-Deut...
Wollte Gran...
achten, so...
erreichbare...
Anerkennung...
die durch...
Worten M...
setzen wir...
entgegen, z...
Nichts weg...

Weiter...
Die russis...
Die Re...
die franzö...
sehen habe...
russischen...
entferne...
sich immer...
sogar den...
schen Trupp...
Weitere A...

(W) M...
auch das w...
bahn, Dann...
Vohrerstun...
Arbeiter der...
werden. D...
den Auslan...
erhöhung g...
die Weichlar...
ge. über, wä...
der Streik...
die Hillebu...
etnobl die...
zeit zue...
bewegung...

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.
Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Ercheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamenener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schuchardt.

Nr. 132 (2. Blatt)

Freitag, den 8. Juni 1917

45. Jahrgang

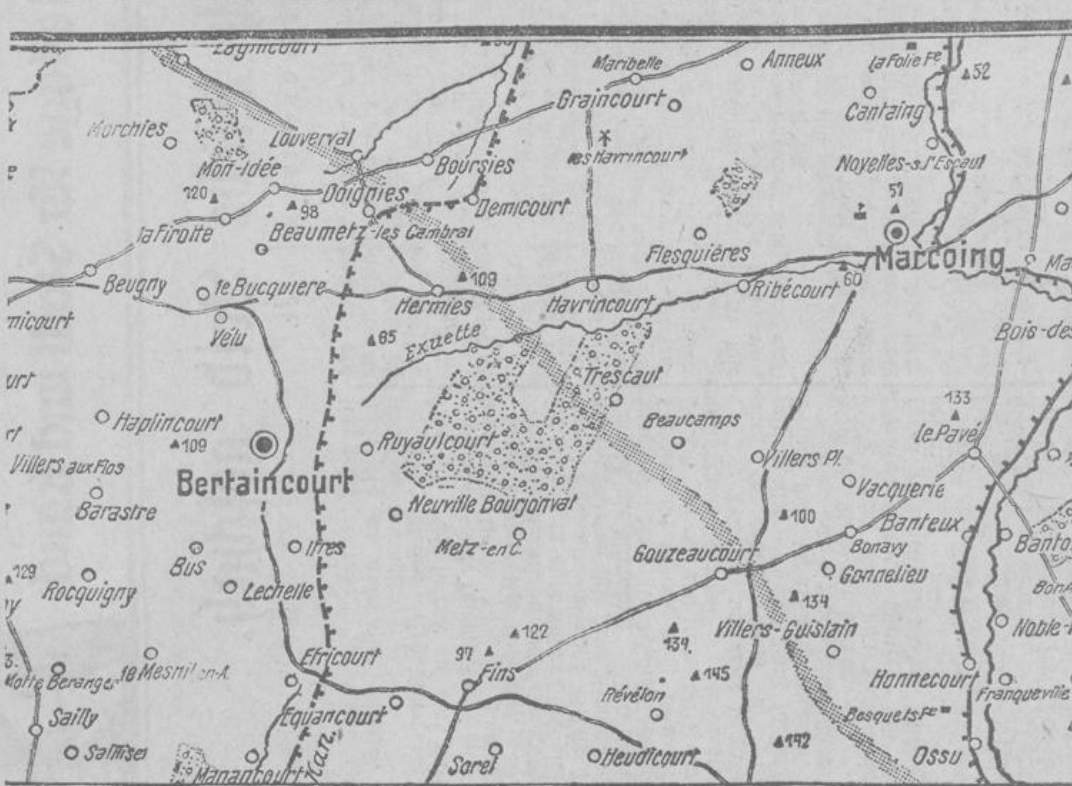
Frankreichs unerreichbares Kriegsziel.

(W) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in ihrem politischen Tagesbericht auf die von der französischen Kammer mit großer Mehrheit angenommene Tagesordnung hin, die die Eröberung Elsaß-Lothringens erneut als Kriegsziel Frankreichs aufstellt, und hebt die Empfehlung dieser Tagesordnung durch den Ministerpräsidenten Ribot hervor, der dafür das Völkerecht und die Gerechtigkeit anrief, an das Gefühls der Welt appellierte und von den Provinzen sprach, die nie aufhörten, französisch zu sein. Die Zeitung fragt: Wie steht es mit der Gerechtigkeit? und schreibt: Die unerreichbare Elsaß-Lothringens Länder wurden mitten im Frieden durch reine Willkür Ludwig XIV. vom deutschen Mutterlande losgerissen. So weiß doch in Frankreich jedes Kind, wie das geschehen ist. Als Deutschland nach siegreichem Feldzuge die Länder wiedererhielt, vollzog sich nur ein Akt geschichtlicher und nationaler Gerechtigkeit in eminentester Form. In dem Europa von 1871 gab es darüber bei allen führenden Geistes nur einerlei Meinung. Was das Völkerecht anbetrifft, so ist Elsaß-Lothringen mit allem Recht Deutschlands an Frankreich abgetreten worden. Die französische Nationalversammlung von 1871 hat am 1. März jenes Jahres den Friedensvertrag mit 546 gegen 107 Stimmen ohne Zögern angenommen. Elsaß-Lothringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reich ist ein völkerrechtlicher, erneut über 40 Jahre lang anerkannter Zustand gewesen. Ribots Unterstellung des Völkerechts ist nichtig. Die französischen Revolutionsführer der Welt ins Gewissen zu schreiben, ist ein billiges rhetorisches Kunststück. Elsaß-Lothringen ist nach Sprache, Sitte und Lebensart ein deutsches Land. Nur 10 Prozent der Bevölkerung haben das Französische als Muttersprache. Bezüglich des angeblichen Bundes der Elsaß-Lothringer, zu Frankreich zurückzukehren, verweist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die im Februar 1916 von den drei Bezirkstagen Elsaß-Lothringens gefassten Beschlüsse und schreibt: Der Straßburger Bezirkstag nahm damals einen Beschluss an, in dem es heißt: Der Bezirkstag des Unter-Elsaß gedankt mit seinen heftigsten Wünschen im Osten und Westen der die Grenzen des Vaterlandes schützenden und verteidigenden Elsaß-Lothringischen Landeskinde. Die Mitglieder des Bezirkstages legen dabei nachdrücklich Bewahrung ein gegen die sowohl von verantwortlicher Stelle, als auch sonst in Frankreich immer wieder ausgebrochene Auffassung, die die Angliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich als Hauptziel bezeichnet. Sie geben demgegenüber als Ausdruck ihrer Ueberzeugung die Erklärung ab, daß die wirtschaftliche Wohlfahrt Elsaß-Lothringens nur durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich unangefastet bleibt und daß eine vorzeitige kulturelle Zukunft dieses Landes nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volksein möglich ist. Der Bezirkstag in Colmar schloß sich einstimmig dieser Erklärung an und der Elsaß-Lothringische Bezirkstag in Metz fasste einen Beschlusse gleichen Inhalts. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verweist dann auf die Rede des Präsidenten der zweiten Kammer Dr. Nollin bei der Eröffnung des Elsaß-Lothringischen Landtages und schreibt: Wollte Frankreich den Willen Elsaß-Lothringens achten, so würde es den Kampf um das unerreichbare Ziel aufgeben und sich endlich zur Anerkennung der nationalen Tatsache bequemen, die durch Gewalt nicht zu vertilgen ist. Den Worten Ribots und einer Kammermehrheit setzen wir unsere Kraft und Entschlossenheit entgegen, zu behaupten, was von Gottes und Rechts wegen dem Deutschen Reich gehört.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die russischen Truppen an der Westfront.
Die Petersburger Zeitungen berichten, daß die französische Heeresleitung sich genötigt gesehen habe, die an der Westfront kämpfenden russischen Truppen von der Front zu entfernen, da die Mannszucht unter ihnen sich immer mehr gelockert habe. Sie hätten sogar den Versuch gemacht, sich mit den deutschen Truppen zu verbrüdern.

Weitere Ausdehnung der Streikbewegung in Frankreich.
(W) Wie „Matin“ aus Paris meldet, hat auch das weibliche Personal in den Untergrundbahnen, Omnibussen und Straßenbahnbetrieben eine Vollerhebung gefordert. Es beginnen auch die Arbeiter der Eisenbahngesellschaften unruhig zu werden. Die Transportanstalten erklären, in den Ausfall treten zu wollen, falls keine Bohnenerhöhung gewährt werde. In Marseille haben die Metallarbeiter eine Vollerhebung der Löhne gefordert, während Industriezweige der Färbereien den Streik erst begonnen haben. In Nîmes haben die Kleiderarbeiterinnen der Streik begonnen, obwohl die Arbeitgeber ihnen englische Arbeitszeugnisse zugesagt haben. In Rouen hat die Streikbewegung einen großen Umfang angenommen. Vor



Die militärische neue Westfront (Nichtamtlich)
e) Boursies-Gouzeaucourt

den Lebensmittelgeschäften kam es zu Zusammenstößen. In Rouen streiken über 500 Arbeiterinnen.

Große Explosionen in Petersburg.

(W) Petersburger Telegraphenagentur: Ein Teil der aus England eingetroffenen Ladungen von Sprengstoffen, wie Schwefel, Kalium und Phosphor, ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Winde konnte der Brand binnen einiger Stunden örtlich beschränkt werden. Die Ursache des Unglücks konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Gewaltige Brände.

(H) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet gewaltige Brandschäden aus verschiedenen Gegenden des europäischen Russlands, die besonders hinter der Südküste Front einen beunruhigenden Charakter angenommen haben. Allein im Gouvernement Kiew sind 2340 Dörfer im Wald abgebrannt. Eine Stadt ist völlig eingeäschert und 167 Bauernhöfe sind dem Erdboden gleichgemacht. Im Gouvernement Schitomir dauern die gewaltigen Brände an, die ständig an Umfang zunehmen. Die Bauern weigern sich, die Lösungsarbeiten auszuführen.

Kriegsmüdigkeit in Portugal.

(H) Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Oporto: Nach zuverlässigen Berichten aus Lissabon hat eine Opposition von 36 Deputierten, das ist über ein Viertel der gegenwärtigen Abgeordnetenversammlung, in der Kammer einen Antrag eingebracht auf Beendigung des Krieges und Wiederherstellung der Handelsfreiheit Portugals mit allen europäischen Ländern.

Die Eisenbahn- und Staatsarbeiter in Lourenco Marques (Portug.-Ostafrika) streiken. Die Regierung hat die Eisenbahnstationen und die Koks militärisch gesperrt.

Ueberraschende Yankees.

(H) In der amerikanischen Zeitschrift „Das 19. Jahrhundert“ untersucht Mariton Freiden den Einfluss, den Amerikas Beteiligung am Kriege auf diesen ausüben kann. Er kommt zu dem Schluss, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß eine amerikanische Kriegsmacht rechtzeitig eine gewisse Bedeutung in diesem Kriege haben wird. Aber der stillige Einfluss der amerikanischen Kriegsbeteiligung sei unübersehbar groß. (2) Man müsse die Deutschen als ein Volk von Parias außerhalb der Gemeinschaft der Völker betrachten. Wie groß aber auch Amerikas Einfluss sei, der Faktor, der in diesem Kriege die Zivilisation gerettet habe, sei die englische Flotte. Die deutsche Flotte müsse vom Meer verschwinden, genau so, wie der deutsche Wechsel von den Börsen verschwinden müsse. Wenn es keine deutsche Flotte mehr gäbe, dann gäbe es auch keine deutsche Kriegsmarine mehr, und wenn es diese nicht mehr gäbe, dann sei die Monroe-Doktrin gesichert, denn allein die deutsche Flotte habe sie bedroht. (3) Ein großer panamerikanischer Flottenverband, mit dem die Verbündeten Vorzugstarife abschließen könnten, solle alle deutschen Güter und Schiffe vom Weltverkehr abschließen.

Die Rekrutierung in Amerika.

(TU) Die Rekrutierung in Newport begann am Dienstag morgen um 7 Uhr. Die Rekrutierung traf die größten Vorkehrungen. 30 000 Mann stehen bereit, hiervon sind 15 000 Milizen, 10 000 Mann von der Nationalgarde, 5000 Mann von der regulären Truppe, 2000 Mann von der Staatsgarde usw. 200 Deutsche, darunter zahlreiche Rekrutenoffiziere, wurden in Philadelphia verhaftet.

(TU) „Daily Telegraph“ meldet aus Newport: Mac Wood sagte in einer Propagandarede für den Krieg: Wenn Deutschland England und Frankreich besiegt hat, dann wird es sich gegen die Vereinigten Staaten wenden und dem amerikanischen Volk die erniedrigenden Bedingungen auferlegen. Der Minister fordert seine Landsleute auf, den allgemeinen Glauben fester zu lassen, daß die große Entfernung Europas von Amerika die Sicherheit Amerikas verbürge.

Der Dienstzwang in den Vereinigten Staaten.

(H) Es ist zwar berichtet worden, daß die Eintragungen von zehn Millionen Amerikanern in dienstpflichtigen Alter sich ohne nennenswerte Störungen vollzogen haben. Inzwischen jedoch an mehreren Orten, namentlich in Chicago und Cleveland, vor einigen Tagen erste Kundgebungen vorgekommen zu sein, die den Zustimmung des Bundes zu sehr einschneidenden Maßnahmen veranlaßt haben. In Chicago begannen die Aufmärsche damit, daß ein Volkstribunal auf der Straße ausrief: „Warum wollt ihr, amerikanische Arbeiter, gegen die deutschen Arbeiter in den Kampf ziehen?“ Der Redner ließ sich dabei in Schimpfworten gegen den Präsidenten Wilson aus. Es wurden auch Hufeisen auf den deutschen Kaiser laut, worauf die Polizei eingriff. Das darauf waren die Kundgeber in Haft gebracht. In Cleveland sah die Polizei sich genötigt, einen Angriff auf die Menge zu unternehmen. Dabei wurden 15 Personen verletzt, 10 verhaftet. Vor dem Polizeiamt fand eine Zusammenrottung statt, wobei die Fenstersteine eingeworfen wurden. Die Menge wurde durch leuchtende Polizei auseinandergejagt. Auch ein Washingtoner Telegramm der Londoner „Times“ bestätigt, daß die friedensfreundlichen Kundgebungen in Chicago sehr umfangreich gewesen waren. Nach demselben Berichtspatter sind die Verhältnisse in amerikanischen Arbeiterkreisen, u. a. bei den Bergarbeitern, durchaus „nicht gesund“.

Volles Einvernehmen zwischen Argentinien und Deutschland.

Die Meldungen über einen Ueberfall auf das deutsche Konsulat und die Brandlegung der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires durch eine aufrührerische Volksmenge sind unrichtig. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der argentinischen Republik und dem Deutschen Reich sind unangetastet geblieben. Die Verhaftung des argentinischen Seglers „Monte Protégido“, die die patriotischen Kundgebungen in Buenos Aires beruht, hat Gelegenheit gegeben, den guten Willen beider Regierungen

zur Aufrechterhaltung dieser Beziehungen zu beweisen.

Die ungarische Ministerkrise.

(TU) In den verschiedenen Versionen über die Lösung der ungarischen Ministerkrise veröffentlicht das Oppositionsblatt „Pesti Hirlap“ eine neue Kombination, die das Blatt von informierter Seite erhalten haben will. Es soll der gemeinsame Finanzminister Baron Burian am nächsten Freitag vom König zum Ministerpräsidenten designiert werden. Burian beabsichtigt, ein Kabinett aller Parteien zu bilden, das sich auf den Standpunkt der Durchführung des Wirtschaftsausgleichs mit Österreich und der Einführung einer gemäßigt radikalen Wahlreform stellt. Für alle Eventualitäten wird Burian über ein königliches Handreiben verfügen, das die Auflösung des Reichsrates anordnet. Für das Gelingen seiner Mission soll Burian günstige Aussicht haben.

Wirtschaftsbündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn?

Wie der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, handelt es sich bei der Reise der Staatssekretäre des Innern, des Auswärtigen und des Schatzes um mehr als Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag: es wird grundsätzlich ein Wirtschaftsbündnis der beiden Mittelmächte erwogen. Neben dem Antrage über das Wirtschaftsbündnis werden der gemeinsame Zolltarif und ein Zollgesetz den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Die deutschen Unterhändler sollten sich, da die Verhandlungen in Wien stattfinden werden, schon Anfang Mai dorthin begeben. Aus verschiedenen Gründen, auch deshalb, weil neuerdings Erwägungen über die Grundzüge des Wirtschaftsbündnisses notwendig wurden, ist der Beginn der Verhandlungen wiederholt hinausgeschoben worden. Die Ursache der letzten Versagung war die ungarische Ministerkrise. Man glaubt nunmehr, Mitte dieses Monats mit den Verhandlungen beginnen zu können.

Die Revision der Kriegsziele der Verbündeten.

(TU) Stockholm, 7. Juni. Die „Nomsje Brenja“ erfährt von gut unterrichteter Seite, daß die Antwortnote auf die Aufforderung der provisorischen Regierung, die eine Revision der Kriegsziele der Verbündeten verlangte, eingelaufen sei. Diese Note von England, Frankreich und Amerika (von Italien ist vorläufig nicht die Rede) enthält im wesentlichen dieselben politischen Gesichtspunkte, die von dem verantwortlichen Minister in einer Rede bereits angedeutet wurden. Die Formel „Frieden ohne Annexionen“ und „Selbstbestimmungsrecht aller Völker“ wird anerkannt. Allerdings bietet die verschiedene Auffassung der Formel Gelegenheit zu weiteren Meinungsverschiedenheiten. So wird u. a. die Wiederherstellung Belgiens und Schadenersatz für Belgien als eine der wichtigsten Forderungen aufgeführt. Die „Nomsje Brenja“ weist darauf hin, daß Rußland leider nicht in der Lage wäre, dafür zu garantieren, daß an entsprechenden neuen Verträgen festgehalten würde. Während die Unterhandlungen über diese Frage noch andauerten, wechselte in Rußland die eine Regierung die andere ab. Wieviel neue Regierungen noch kommen würden, könne niemand voraussagen. Eine derartige Unsicherheit der Lage wäre jedenfalls für Rußlands Interessen nicht günstig.

Brusilows Ernennung — ein Programm.

TU Basel, 7. Juni. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Ernennung Brusilows zum Generalissimus bedeutet ein Programm. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ meldet, es sei nun kein Zweifel mehr, daß die Tätigkeit an der russisch-rumänischen Front wieder aufleben werde.

Amerikanische Ziffern.

TU Haag, 7. Juni. Nach einer Schätzung sind vorgestern 10 Millionen Dienstpflichtige in das Nationalregister eingetragen worden. Das Land bietet ungefähr dasselbe Bild wie an einem Wahltag. Präsident Wilson erklärte in einer Rede, die Nation sei bereit, ihren ganzen Reichtum und ihr Blut im Dienste der Menschheit zu opfern.

Protest Deutschlands an Brasilien.

TU Basel, 7. Juni. Einer Havas-Meldung aus Rio de Janeiro zufolge hat Deutschland an die brasilianische Regierung einen Protest wegen der Verwendung der deutschen Schiffe gerichtet.

